

PEG Multiprofessionelle Psychoedukative Gruppe in der LWL-Klinik Dortmund

Griesinger (1845) : „dass dem rekonvaleszenten psychisch Kranken (...) durch ständigen Zuspruch (...) eine klare Erkenntnis seiner Krankheit verschafft, durch Übung seiner Kräfte, durch Beispiel anderer, (...) Muth und Selbstvertrauen in ihm gehoben werden. Ratschläge für die Zukunft zu einfacher Lebensweise, geeigneter Thätigkeit, zu Allem, was ihn vor Rückfällen bewahren kann, sind hier am Platze.“

Griesinger; Kraepelin

Zur Qualifikation des Irrenarztes:

„wohlwollender Sinn, grosse Geduld, Selbstbeherrschung, eine besondere Freiheit von allen Vorurtheilen, ein aus einer reichen Weltenkenntnis geschöpftes Verständnis der Menschen, Gewandtheit der Conversation und eine besondere Neigung zu seinem Beruf, die ihn allein über dessen vielfältigen Mühen und Anstrengungen hinwegsetzt.“

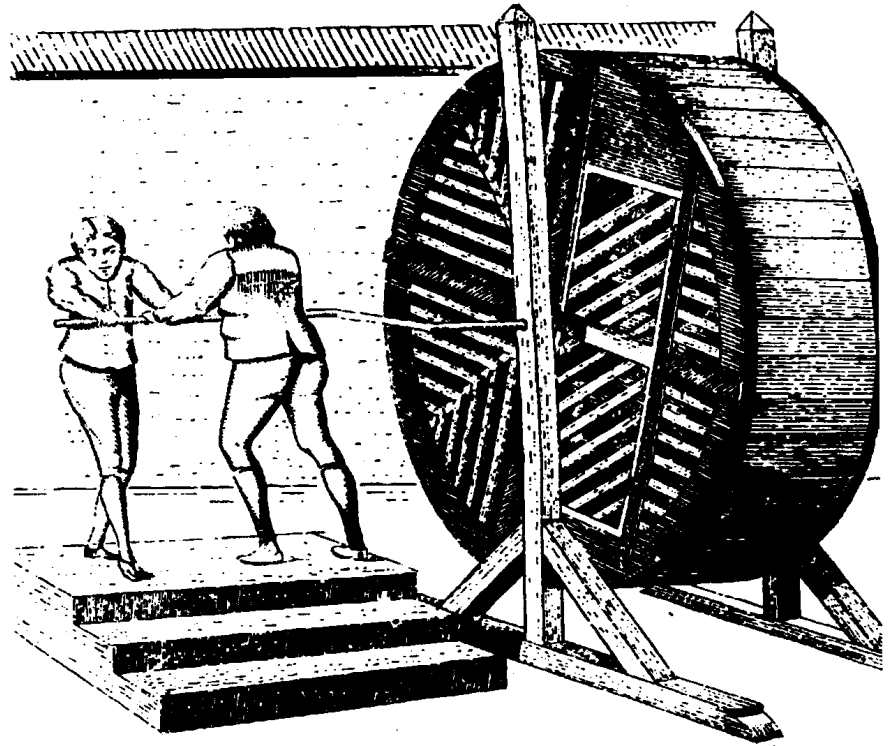
So ausgerüstet wird er im Stande sein, dem Kranken nicht nur ein Arzt, sondern zugleich **ein Erzieher** und Freund zu werden.“

Psychosebehandlung ?

Das hohle Rad

Von Zeit zu Zeit nimmt man den Irren aus dem Rade und bringt ihn auf den Nachtstuhl. So kann man ihn sechs bis acht und vierzig Stunden in der Vorrichtung zubringen lassen, welches ich unter anderen bei heftigen Maniacis mit großen Nutzen gethan habe.

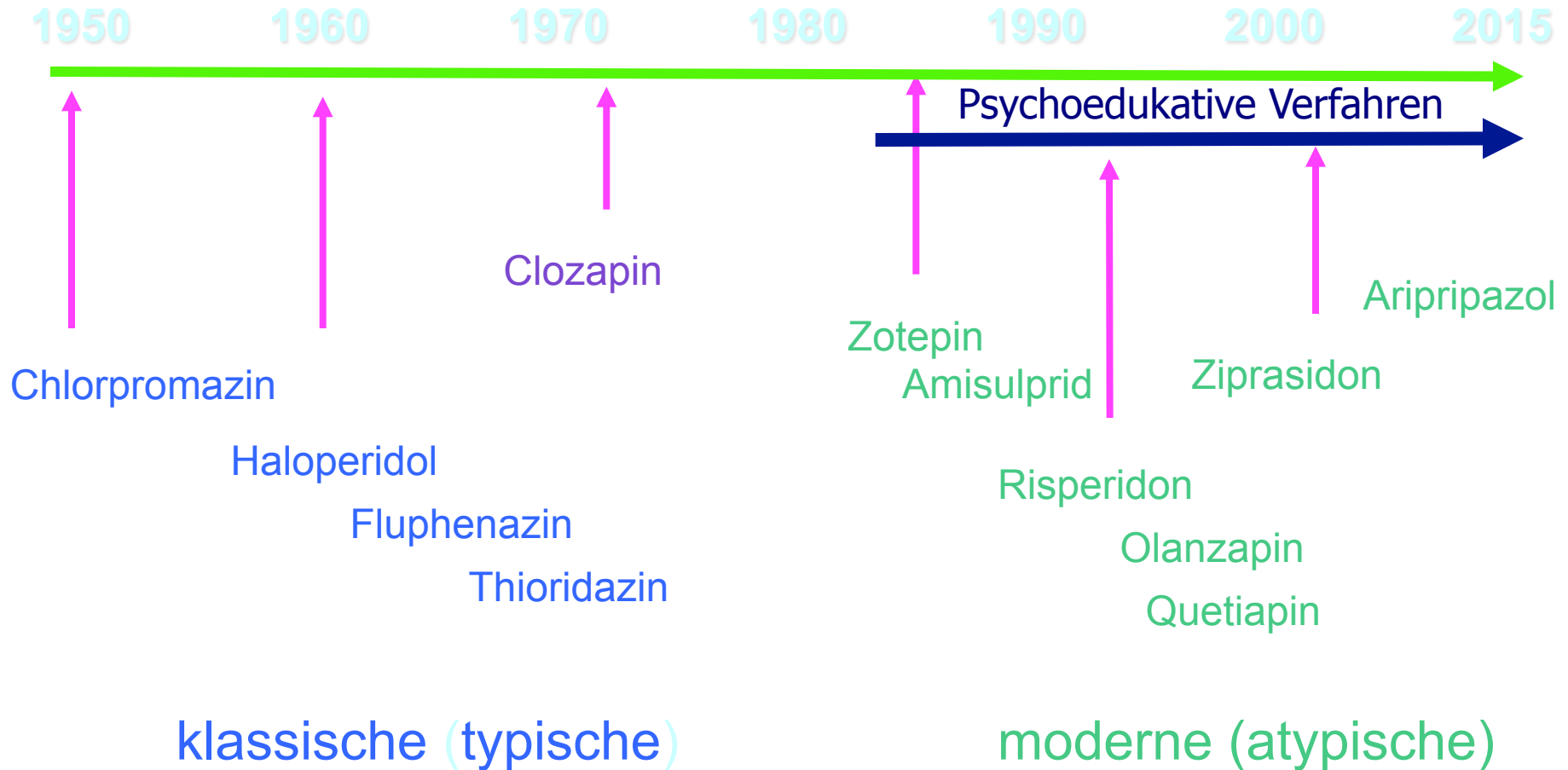
Dr Hayner: Ueber einige mechanische Vorrichtungen, welche in Irrenanstalten mit Nutzen gebraucht werden können. Aus: Zeitschrift f. psychiatrische Ärzte 3, 339, 1818



Zur Geschichte:

- Expressed-Emotions Konzept (Brown 1966, Vaughn und Leff 1976)
- Vulnerabilitäts-Streß-Modell (Zubin 1977)
- Psychoeducational-family-treatment (Anderson 1980)

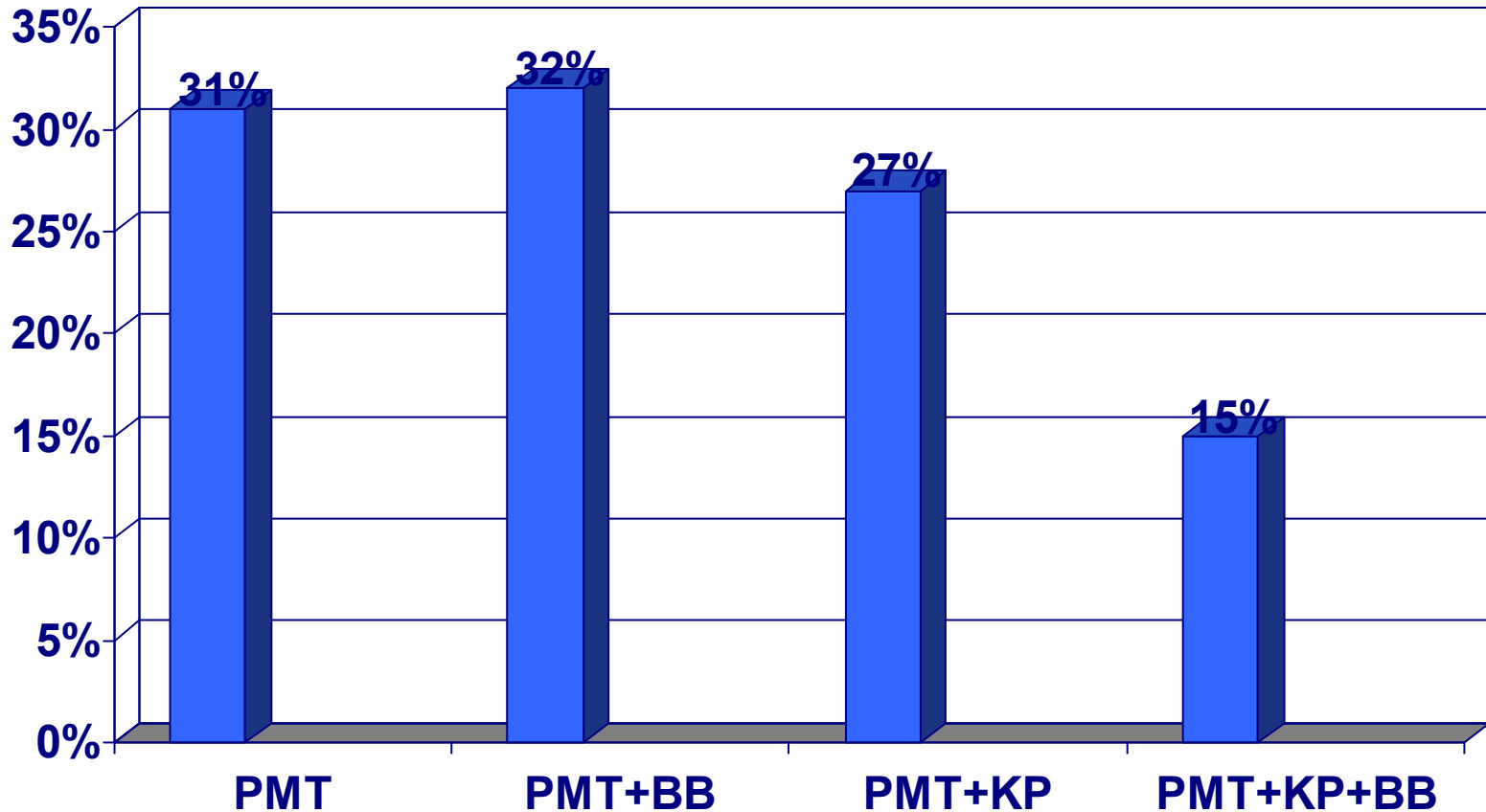
Entwicklung der Neuroleptika



Buchkremer, Hornung: Psychoedukativ- psychotherapeutische Behandlung von Schizophrenen Patienten und ihren Bezugspersonen

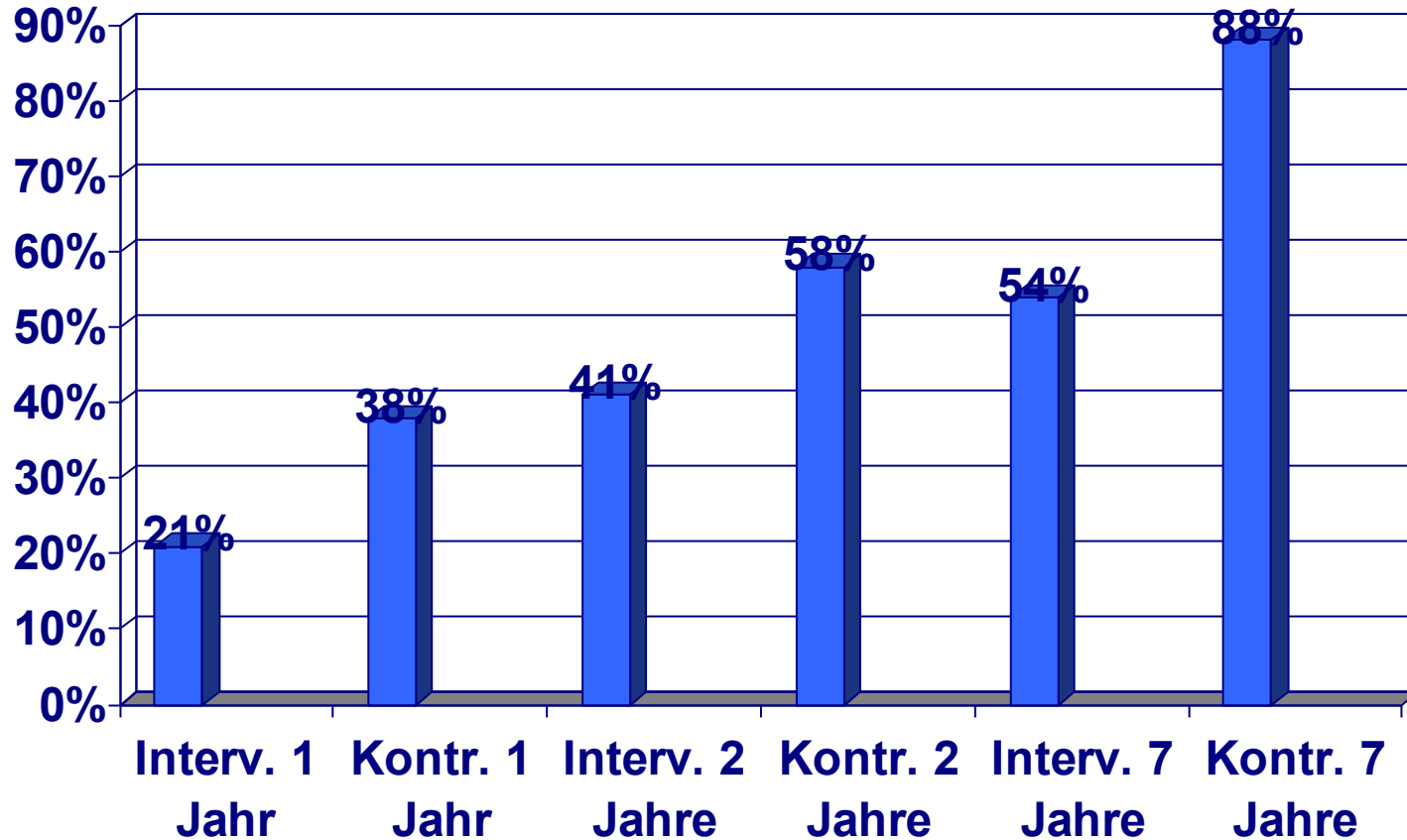
- Psychoedukatives Medikamententraining (PMT)
 - 10 Gruppensitzungen für Patienten
 - 14-tägig
- Kognitive Psychotherapie (KP)
 - 7 wöchentliche
 - 8 14-tägige Sitzungen
- Bezugspersonenberatung (BB)
 - 10 Gruppensitzungen

Buchkremer, Hornung: Psychoedukativ- psychotherapeutische Behandlung von Schizophrenen Patienten und ihren Bezugspersonen (1995)



1-Jahres-Rehospitalisierungsraten in den einzelnen Behandlungsgruppen (n=138)

Bäumli et. al. PIP Studie München 1996



Stationäre Wiederaufnahmeraten nach bifokaler Psychoedukation (8 Gruppensitzungen)
n = 236

Erfolgskriterien Psychoedukation

- Krankheitsbezogenes Wissen der Patienten und der Angehörigen (Bäumli 1996; Berkowitz 1984)
- Compliance und Medikamentenverhalten (Bäumli 1996; Hornung 1998)
- Lebensqualität (Atkinson 1996)
- Expressed Emotions (Pitschl-Walz 1995)
- Kosten (Pitschl-Walz 1997)

PEG (Psychoedukative Gruppe)

Beziehung ist Therapie

- Offener, nicht wertender, respektvoller Umgang
- Klarheit des Umgangs und der Struktur
- Personelle und konzeptionelle Kontinuität
- Eindeutige, klare und kongruente Kommunikation
- Unterstützung realistischer Zukunftserwartungen
- Klare, konkrete, gemeinsame Behandlungsziele
- Prinzip der optimalen Anforderung – Vermeidung von Über- und Unterstimulation
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit
- Offenheit für Familie und Partner

(PEG) Multiprofessionelle Psychoedukation in der LWL-Klinik Dortmund

- Gründet sich auf Beziehungsarbeit in der Therapie
- Gruppenleiter sind Pflegende, Pädagogen und Ärzte
- Gruppenleitung wechselt je nach Themenschwerpunkt
- 4 Gruppensitzungen von 60-minütiger Dauer
 - auf der Station
- 2 Gruppensitzungen mit PatientenInnen und Angehörigen von 60-minütiger Dauer (Trialog)
 - im Seminarraum
- Gruppe nicht größer als 6-8 TeilnehmerInnen

Dialog in der Psychoedukation: Gefahren

- Steife und förmliche Kommunikation
- Streit über Kleinigkeiten
- Gespräche drehen sich im Kreis Bei Problemen wird der Schuldige, nicht die Lösung gesucht
- Laufend werden neue Einzelheiten, Fakten, Themen in den Konflikt eingebracht
- Gespräche finden kein Ende
- Projektion von Negativem auf den Konfliktpartner
- Vertauschen von Ursache und Wirkung von Handlungen
- Zusammenhänge werden stark vereinfacht
- Zunehmende Feindseligkeiten/Sticheleien
- Drohungen
- Verschlechterung der Kommunikation

Angehörigengespräche

- dulden keinen Aufschub
- sind elementaren Teil der Behandlung
 - Information (Wahrnehmung des Geschehens wird erweitert)
 - Entlastung für Behandler
 - Gestaltung der Therapie
 - Krisenprophylaxe

Angehörigengespräche

- Psychiatrie ist passagerer Dienstleister
 - Ressourcen wahrnehmen
 - Akzeptanz der familiären Wirklichkeit
 - Keine Schuldzuweisung
- Ressourcen stärken
- Der Alltag findet in der Familie statt
- Angehörigen sind die „Alltagsexperten“
- Isolation aufheben
- Entlasten
- Distanzieren
- Nicht allein selbstlos sein – auch egoistisch
- Interaktion mit dem Patienten normalisieren

Spezifische Psychoedukation

- Psychoedukation Depression (Station)
- Psychoedukation Schizophrenie (Station)
- Psychoedukation bipolare Störung (Ambulanz)

(PEG) Multiprofessionelle Psychoedukative Gruppe in der LWL-Klinik Dortmund **Programm**

- Warum Psychoedukation?
 - Zu den Entstehungsbedingungen der Psychose
 - Was ist biologisch, was ist psychosozial?
 - Begriffsklärung endogen-exogen
- Verlauf und Symptome
 - Zur Plus- und Minussymptomatik
- Medikamente, ihre Wirkungen und unerwünschten Wirkungen
 - Tips im Umgang mit Medikamenten
 - Andere Therapiemöglichkeiten
 - Welche Therapieformen bieten sich an?
 - Über die stationäre Behandlung und ihre Abläufe?
- Leben mit Schizophrenie
 - Das Vulnerabilitäts-Stress Modell
 - Was ist Stress?
 - Die Frankfurter Befindlichkeitsskala (Süllwoldt)
- Individueller Krisenplan
 - Rückschau auf die Befindlichkeitsskala
 - Erstellung eines individuellen Krisenplans für jedes Gruppenmitglied
 - Wo bekomme ich Hilfe?
 - Freier Raum

(PEG) Multiprofessionelle Psychoedukative Gruppe im LWL-Klinik Dortmund: ***Profits für Patienten***

- Verbesserung der Compliance
 - Patienten begegnen einer medikamentösen Therapie kritischer und offener
- Wiederaufnahmerate deutlich reduziert
- Selbstwertgefühl steigt
- Steigerung der Lebensqualität
- Aktuelle Auseinandersetzung macht die psychische Erkrankung öffentlich
 - Aktive Auseinandersetzung über die Therapie findet statt

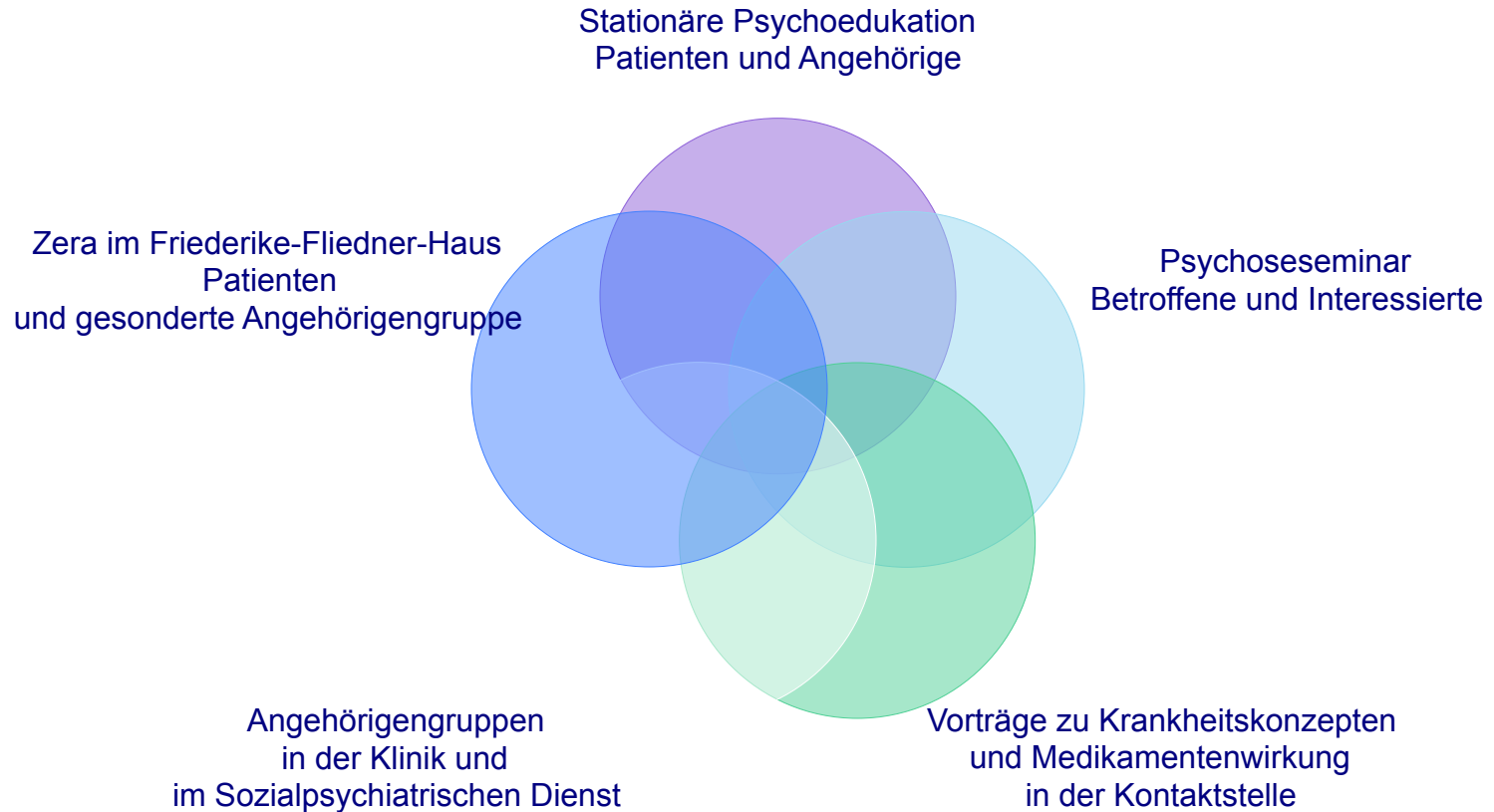
(PEG) Multiprofessionelle Psychoedukative Gruppe in der
LWL-Klinik Dortmund: ***Profits für Angehörige***

- Die Sicherheit im Umgang mit Patienten und ihrer Erkrankung wächst
- Durch emotionale Entlastung entspannen sich die Angehörigen
- Das Verhältnis zwischen Angehörigen und Patienten entspannt sich
- Die Lebensqualität verbessert sich
- Das Krisenmanagement wird vereinfacht und ist weniger konfliktträchtig

(PEG) Multiprofessionelle Psychoedukative Gruppe in der LWL-Klinik Dortmund: Profits für Behandler

- Vermittelt Kommunikation auf Augenhöhe
- Schafft einen besseren Zugang zum Patienten
- Hilft bei der Vertrauensbildung
- Gibt Sicherheit in der Einschätzung der Patienten
- Begründet oft langfristige Beziehungen
- Ermöglicht eine erfolgreichere Therapie
- Verbessert das mittel- und langfristige Behandlungsergebnis

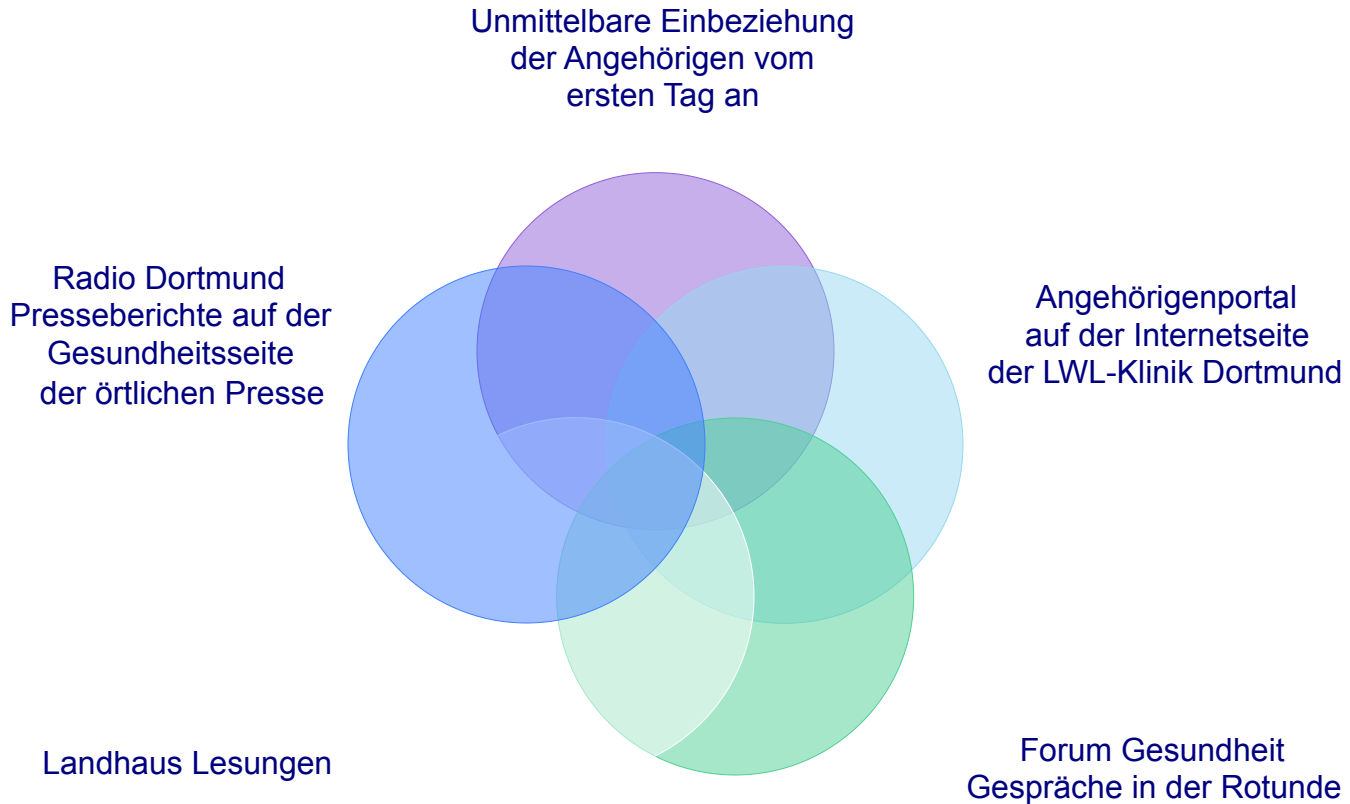
Redundante Effekte psychoedukativer Verfahren in Dortmund



Ausblick

- Psychoedukation sollte auf dem Boden einer fundierten Beziehungsarbeit angeboten werden
- Psychoedukation für psychisch Erkrankte und ihre Angehörigen
- Gruppenleiter brauchen geeignete Manuale und Materialien
- PEG ist nicht auf ein Behandlungsintervall zu beschränken
- Psychoedukation muss auf die unterschiedlichen Krankheitsbilder ausgerichtet werden

Redundante Effekte psychoedukativer Verfahren in Dortmund



Ausblick

Dialog ist unabdingbar

Psychoedukation darf nicht auf den stationären Rahmen beschränkt bleiben

PEG muss in unterschiedlichsten Settings angeboten werden

Es fehlt ein Austausch unter den Anbietern

Ein Ausbau der gesundheitsberatenden Tätigkeiten muss finanziert werden und stattfinden